



Spiele zur Förderung der Sprachentwicklung

von
Susanne Hoffmann und Annette Kessler

VERLAG EUROPA-LEHRMITTEL · Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG
Düsselberger Straße 23 · 42781 Haan-Gruiten

Europa-Nr.: 61492

Autoren:



Susanne Hoffmann
Berufsschullehrerin
für Ernährungswissenschaften,
Sozialpädagogik und Anglistik
30974 Wennigsen



Annette Kessler
Berufsschullehrerin
für Pädagogik und
Sozialpädagogik
31162 Bad Salzdetfurth

Verlagslektorat:

Claudia Nühs M.A.

Grafiken:

Barbara Kohm, 71229 Leonberg

1. Auflage 2011
Druck 5 4 3 2

Alle Drucke derselben Auflage sind parallel einsetzbar, da sie bis auf die Korrektur von Druckfehlern identisch sind.

ISBN 978-3-8085-6149-2

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

© 2011 by Verlag Europa-Lehrmittel, Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG, 42781 Haan-Gruiten
www.europa-lehrmittel.de

Umschlag: braunwerbeagentur, 42477 Radevormwald
Satz: PER Medien+Marketing GmbH, Braunschweig
Druck: UAB BALTO print, 08217 Vilnius (LT)

Vorwort

Nachdem wir bereits sieben Bücher und einige Fachartikel über Spiele verfasst haben, hat sich unsere Erkenntnis gefestigt, dass Kinder zu ihrer Entwicklung und zum Lernen am besten über spielerische Lernprozesse motiviert und aktiviert werden können. Für den in diesem Buch vorliegenden Schwerpunkt der Sprachentwicklung haben wir deshalb Spielideen entworfen, die Kommunikation ganzheitlich erfassen. Es fließen sowohl verbale als auch non-verbale Aspekte ein, soziale Kompetenzen müssen beim Spracherwerb ebenso berücksichtigt werden. Dazu ist es uns ebenfalls sehr wichtig, dass pädagogische Fachkräfte, Praktikanten und Praktikantinnen an außerschulischen Bildungsorten über die eigene Spiellust Mitspieler viel effektiver motivieren können. Gerade in der Ausbildung zur Erzieherin, in der die eigene Erprobung erwünscht ist, ist deshalb der Blick auf die Spielleiterin und ihre Kompetenzen sehr bedeutsam. Wir möchten mit unserem Buch keine logopädischen Therapieformen infrage stellen, sondern den Spracherwerb im sozialen Kontext hervorheben. Dieses Buch richtet sich auch an Lehrkräfte in der Erzieherausbildung. Die zu jedem Abschnitt eingefügten Aufgabenstellungen fördern das selbst organisierte Lernen der Auszubildenden. Das umfangreiche Thema der Sprachentwicklung und -förderung lässt sich den Lehrinhalten der Entwicklungspsychologie zuordnen.

Im gesamten Text wurde überwiegend die weibliche Sprachform gewählt, da in sozialpädagogischen Einrichtungen hauptsächlich Frauen tätig sind. Selbstverständlich sind immer weibliche und männliche Schülerinnen und Schüler bzw. Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeint.

Unser eigener Bezug zum Thema besteht in unseren Erfahrungen mit der Umsetzung zahlreicher Spielideen sowohl in beruflichen als auch in privaten Zusammenhängen. Im Beruf werden wir als Lehrerinnen für sozialpädagogische Fachkräfte besonders gefordert, Spiele zu vermitteln und kreativ an Variationen zu arbeiten. Die abwechslungsreiche methodische Umsetzung der geforderten Inhalte ist für uns sehr wichtig.

Susanne Hoffmann und Annette Kessler



DIE EIDECHSE
SÖNNT SICH.



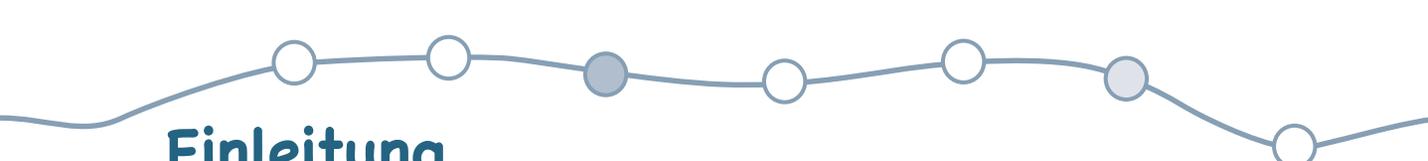
EINEN
WUNDERSCHÖNEN
GUTEN
MORGEN!



Inhalt

Vorwort	3
Inhalt	5
Einleitung	7
1 Der Sprachbaum als Bild für die Sprachentwicklung des Kindes	9
1.1 Die Wurzeln	10
1.2 Der Stamm	11
1.3 Die Krone	11
1.4 Die Sonne	12
1.5 Die Gießkanne	12
1.6 Lebensumwelt, Kultur und Gesellschaft	12
2 Fallbeispiele und Spielideen zum Sprachbaum	13
2.1 Spiele zu den Wurzeln	14
Spiel zur Entwicklung des Hörens	14
Spiel zur Entwicklung der Bewegungsfähigkeit/Motorik	15
Spiel zur Entwicklung des Sehens	16
Spiel zur Ausbildung der Stimme	18
Spiel zur emotionalen Entwicklung	19
Spiel zur sozial-emotionalen Entwicklung	20
Spiel zur geistigen Entwicklung	21
Spiel zur Entwicklung der Sprache für Lebensumwelt, Kultur und Gesellschaft	22
2.2 Spiele zum Stamm	24
Spiel zur Entwicklung der Sprechfreude	24
Spiel zur Entwicklung des Sprachverständnisses	25
2.3 Spiele zur Krone	26
Spiel zur Entwicklung der Artikulation	26
Spiel zur Entwicklung des Wortschatzes	27
Spiel zur Entwicklung der Grammatik	28
2.4 Spiele zur Gießkanne	29
Spiel zum Blickkontakt	29
Spiel zum Nicht-nachsprechen-lassen	30
Spiel zum Zuhören	31
Spiel zum Aussprechen-lassen	32
Spiel zur Sprachanregung	33
2.5 Spiele zur Sonne	34
Spiel für Wärme	34
Spiel für Liebe	35
Spiel für Akzeptanz	36
3 Ablauf der Sprachentwicklung	37
3.1 Störungen des Sprechens und der Sprache	38
3.2 Die Rolle der Erzieherin bei Störungen des Sprechens und der Sprache	39
3.3 Fallbeispiele und Spielideen zur Atmung	41
3.4 Fallbeispiele und Spielideen zur Mundmotorik	49

4 Förderung der Sprachentwicklung	51
4.1 Sprachförderung in der erzieherischen Praxis	51
4.2 Fallbeispiele und Spielideen zur Sprachförderung	53
5 Mehrsprachiges Aufwachsen	65
5.1. Erst- und Zweitsprache	65
5.2 Förderung von zwei- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern	65
5.3 Fallbeispiele und Spielideen für die Förderung von zwei- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern	66
Literaturhinweise	78



Einleitung

Der Schwerpunkt des vorliegenden Buches liegt auf der Förderung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen bei der Sprachentwicklung. Diese Inhalte richten sich nicht nur an die Ausbildung zur Erzieherin, sondern dienen ebenso allen pädagogischen Fachkräften als neue Möglichkeit, mit Kindern spielerisch das wichtige Thema Sprachentwicklung anzugehen. Im Elementarbereich finden sich zunehmend Kinder, die Sprachentwicklungsstörungen aufweisen. Zusätzlich gibt es mehr Kinder, die nicht mit Deutsch als Muttersprache aufwachsen. Dadurch werden pädagogische Fachkräfte vor neue Herausforderungen gestellt. Die angeführten Aspekte sollten in der Ausbildung entsprechend berücksichtigt werden. Das Medium „Spiel“ bietet vielfältige Möglichkeiten zur ganzheitlichen Förderung aller Kinder.

Die Spiele sind für den **Einsatz im Elementbereich** für Kinder von 3–6 Jahren konzipiert. Sie lassen sich themenbezogen zuordnen und sind somit auf die Ausbildungspläne aller Bundesländer übertragbar. Die theoretischen Abhandlungen sind kurz gehalten und dienen eher als Grundlage der Gliederung, den größten Raum nehmen motivierende Spielideen und praxisnahe Umsetzungsmöglichkeiten ein.

Uns ist sehr wichtig, dass bei der Umsetzung unserer Spielideen der **Blick auf das einzelne Kind und die gesamte Gruppe ganzheitlich** erfolgt. Situationsorientierung, Motivation, Entwicklungsstand der Kinder, didaktisch-methodische Prinzipien, Partizipation und Rituale sind unbedingt zu beachten. Daher sind die Spiele als Vorschläge zu betrachten, die exemplarisch in der Ausbildung dazu dienen können, in jeweils anderen Zusammenhängen eigene angepasste Spiele einzubringen.

Die **Einsatzmöglichkeiten für die Spiele** sind sehr vielfältig. In erster Linie sind die Spiele für die Arbeit in der Kindergartengruppe gedacht und bedienen durch die vorangestellten Fallbeispiele besonders der Belange der Ausbildung im Sozialassistenten- und Erzieherbereich, lassen sich als einzelne Spielideen aber auch in anderen Zusammenhängen vielfältig umsetzen, wie z. B. offene Kinderarbeit und Gestaltung von Veranstaltungen. Die Spiele sind auf den Einsatz im Gruppenraum der Kindergartengruppe zugeschnitten, können aber zum Teil materialbedingt ebenfalls draußen oder in einer Turnhalle bzw. Aula gespielt werden. In weiteren Betreuungszusammenhängen wie Kinderfreizeiten, Kirchenprojekten, Kindergruppen bieten diese Spielideen viele Gelegenheiten zur Anwendung.

Um eine einfache Umsetzung und einen schnellen Überblick für die Spielleiterin, bzw. den Spielleiter zu ermöglichen, sind die Spielideen jeweils nach der gleichen Gliederung aufgebaut. Ein **Fallbeispiel** ist jeder Spielidee vorangestellt, dem sich eine **Aufgabenstellung** speziell für den Fachschulbereich anschließt. Die dann entwickelte Spielidee ist als erstes Beispiel zur Umsetzung gedacht und kann die Aufgabenstellung weiterhin vertiefen. Zu Beginn wird die **Spielidee** kurz beschrieben. Angaben zum **Spielort, Alter der Kinder, Kinderanzahl und Kompetenzen** sind eingefügt und geben Aufschluss über die Einsatzmöglichkeiten bei einem durchschnittlichen Entwicklungsstand. Der Zeitbedarf für die Spielideen kann je nach Gruppe und Ausdehnung der Spiele variieren, beträgt im Durchschnitt jeweils 10–20 Minuten.

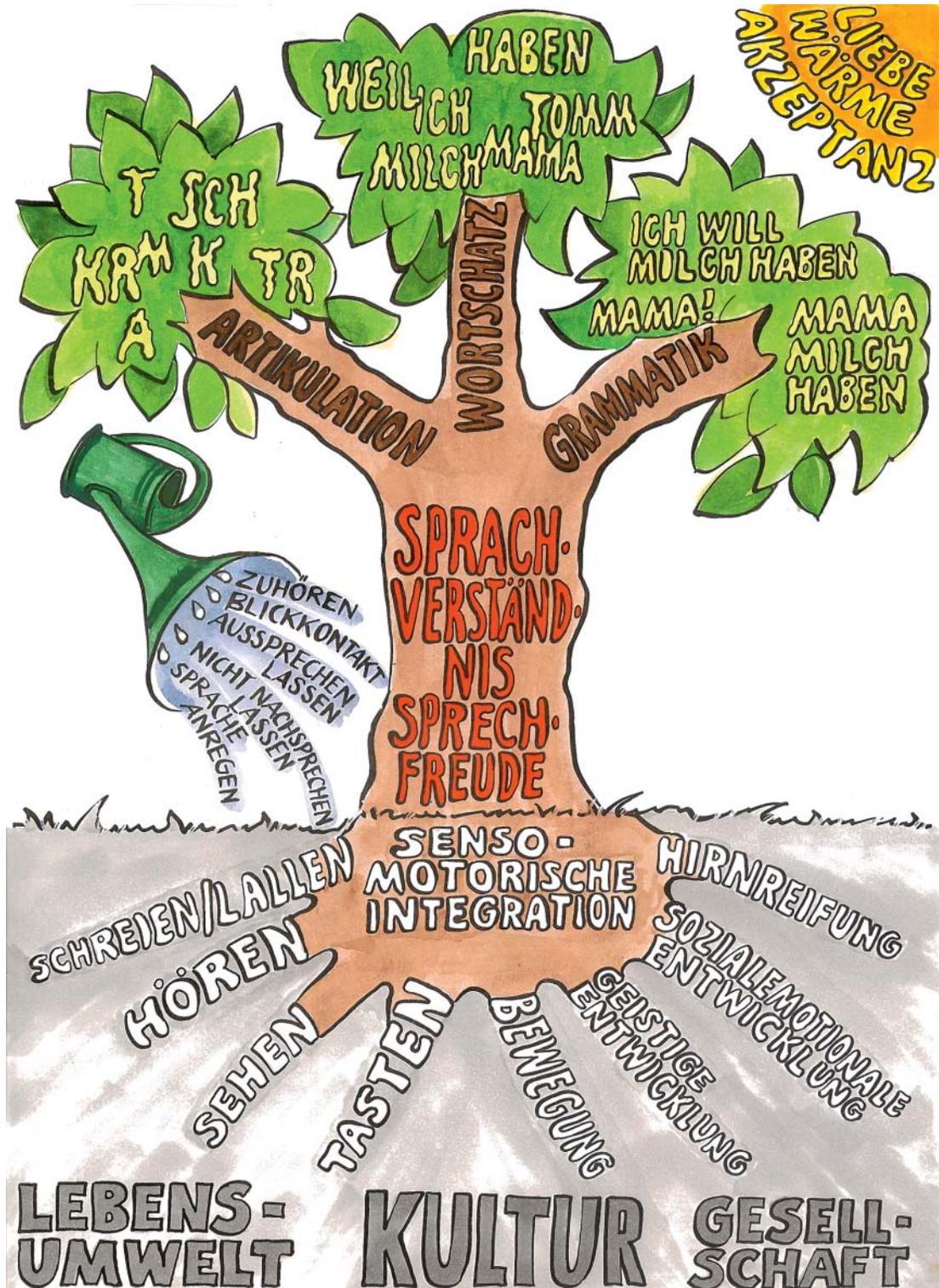
Zu jedem Spiel sind klare, einfache **Spielanleitungen** formuliert. Dabei wird schnell deutlich, dass neue Spielideen aufgenommen wurden, aber auch bekannte Spiele unter neuem Namen daherkommen. Die kurzen und klaren Spielbeschreibungen stellen ein Modell für eigene Spielerfindungsprozesse dar. Da es den Absichten dieses Buches zuwider läuft, wurde auf Blamierspiele oder ähnlich angelegte Aktionen in allen Spielen verzichtet. Das aufgeführte **Spielmaterial** ist auf die jeweilige Aktion abgestimmt. Möglichst kostengünstige Materialien kommen zum Einsatz. Besondere Hinweise, die **Spiel Tipps**, die durch die Praxiserfahrungen der Autorinnen eingeflossen sind, sollen die Umsetzung erleichtern und helfen, Stolpersteine zu vermeiden. Spielvariationen werden angeboten, um das jeweilige Vorgehen auf die Zielgruppe besser abstimmen zu können und besonders die zeitliche Dauer zu variieren. Die Komponente der eigenverantwortlichen Spielplanung wird durch weitere Vorschläge in den **Spielvarianten** für die Teilnehmer bzw. Auszubildenden gefördert.

Um das weit gefächerte Angebot der von uns beschriebenen Spiele übersichtlich darzubieten und thematisch darzustellen, sind die vorliegenden Spielideen nach dem **Sprachbaum** gegliedert. Dahinter steht der Gedanke, die theoretischen Kenntnisse in der Erzieherausbildung anzuwenden und zu vertiefen. Die **Spiele sind einzeln anzuwenden oder für längere Einheiten untereinander kombinierbar**.

In der Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte ist ein besonderes Augenmerk auf die Rolle der Spielleitung und ihre eigene Gesprächsführung zu richten. Die Spielleitung sollte sich ihrer besonderen Verantwortung für die Steuerung der gruppendynamischen Prozesse bewusst sein und die Gruppe bezüglich ihrer gemeinsamen Entwicklung sensibel lenken und leiten. Durch eine positive Gruppendynamik können Strukturen in Kindergruppen erkannt und Veränderungen spielerisch in Gang gesetzt werden.

Die Spielleiterin bzw. der Spielleiter sollte die Gruppe so einschätzen können, dass kein Kind bloßgestellt wird oder die Gruppe über- bzw. unterfordert ist. Es gilt der spielpädagogische Satz „Die Gruppe ist so stark wie ihr schwächstes Mitglied“. Ebenfalls zur erfolgreichen Führung der Gruppe gehören z.B. die Berücksichtigung der unterschiedlichen Charaktere, die Unterstützung zurückhaltender Kinder und das angemessene Loben aller Beteiligten. Um ein Gefühl für die Facetten, die in einer Spielidee liegen, für die richtige Herangehensweise, den passenden Schwierigkeitsgrad mit der entsprechenden Variante und dem angemessenen Zeitrahmen entwickeln zu können, sind eigene Spielerfahrungen der Spielleiterin als Teilnehmerin hilfreich. Der wichtigste Aspekt ist für die Spielleiterin bzw. der Spielleiter das eigene Engagement und der Spaß am Spielen.

1 Der Sprachbaum als Bild für die Sprachentwicklung des Kindes



Der Sprachbaum ist ein von Wolfgang Wendlandt genutztes Gleichnis für die Sprachentwicklung eines Kindes. Prof. Dr. Wolfgang Wendlandt ist Diplom-Psychologe und Hochschullehrer in Berlin. Er bettet den Vorgang, wie Kinder sprechen lernen, in eine positive Gesamtentwicklung ein. Wie bei dem Wachstum einer starken Pflanze ist es daher wichtig, dass sich im Kontext von Lebensumwelt, Kultur und Gesellschaft fundamentale Fertigkeiten herausbilden, die durch die Wurzeln symbolisiert werden. Hierunter fallen z.B. Hören, Sehen, die emotionale und geistige Entwicklung. Daraus erwächst der Stamm, der in seiner Stärke für die Sprechfreude und das Sprachverständnis stehen soll. Die prächtige Krone ist zu vergleichen mit der Sprache des Kindes. Ein gutes Wachstum ist nur dann möglich, wenn das Kind ausreichend Sonne in Form von Wärme, Liebe und Akzeptanz bekommt und die wichtige Kommunikation in Form von Flüssigkeit und Nährstoffen erhält.

Die Metapher „Baum“ beinhaltet weiterhin ein allmähliches Wachstum, bei dem aus einem kleinen Setzling nach und nach bei guten Bedingungen ein großer Baum wachsen kann. Dieses geht nur in einem bestimmten Zeitraum, in dem Geduld und Rücksicht geübt werden müssen. Und in einem Wachsen von unten nach oben und von innen nach außen. Die Assoziation der Sprachentwicklung mit dem Wachstum eines Baumes setzt ein bejahendes Menschenbild voraus. Wie kümmerlich kann ein Baum bleiben, wenn er nicht den richtigen Boden findet und die Umwelt- und Wachstumsbedingungen vernachlässigt werden. Der Sprachbaum orientiert sich an der normalen Sprachentwicklung und gibt die besten Bedingungen für das Wachstum vor.

1.1 Die Wurzeln

Das Kind benötigt einige bedeutende Entwicklungsschritte, die fruchtbar verlaufen müssen, um Fertigkeiten zu erwerben und auszubauen, die als grundlegend betrachtet werden können. Diese werden durch die Wurzeln dargestellt, die sich wiederum unterteilen lassen.

Sensomotorische Entwicklung

Zur **sensomotorischen Entwicklung** gehört die **Entwicklung des Hörens**, welches für die ungestörte Sprachentwicklung von großer Bedeutung ist. Nachdem das Kind bereits im Mutterleib Geräusche wahrnehmen kann, entwickelt sich das Gehör nach der Geburt weiter. Ein Anhaltspunkt für die Ausbildung des Gehörs ist das Kopfwenden des Säuglings als Reaktion auf ein Geräusch ab dem vierten Lebensmonat. Etwa ab dem siebten Lebensmonat lernt das Kind, eigene Laute und auch fremde nachzuahmen. Dabei stehen wie bisher nicht mehr Zunge und Lippen beim Lallen im Vordergrund der Sprachentwicklung, sondern die Eindrücke aus der Umgebung.

Die **Ausbildung der Bewegungsfähigkeit in der Grob- und Feinmotorik** ermöglicht es dem Kind, die einzelnen Muskeln und Bewegungsabläufe, die für das Sprechen sehr fein abgestimmt sind, im Verlauf seiner weiteren Entwicklung gezielt einzusetzen. Um dieses zu erreichen, bewegt sich der Säugling erst unbewusst und dann immer bewusster: er strampelt, robbt, krabbelt, zieht sich hoch, richtet sich auf. Dabei werden alle Muskeln, Bänder und Gelenke im Großen und Kleinen trainiert, ausgebildet und können immer gezielter eingesetzt werden. Für die Sprachentwicklung steht dabei besonders die Mundmuskulatur im Vordergrund. Denn nicht nur Füße, Hände und Finger des Kindes ertasten die Umgebung, sondern die Kleinkinder erschließen auch mit dem Mund ihre Umwelt.

Die **Ausbildung der Stimme** beginnt mit dem Geburtsschrei und schreitet im Laufe der Entwicklung immer weiter voran. Nicht nur, dass die Stimme kräftiger wird, sondern auch feiner abgestimmt auf die Bedürfnisse des Säuglings und seiner Befriedigung. Das Kind lernt, seine Stimmungen zu artikulieren, weil es registriert, wie andere reagieren.

Der Abschnitt des Schreiens geht allmählich in die **Lallphase** über, wenn die Säuglinge gleiche Laute oder Silben aneinanderhängen oder unterschiedliche miteinander verknüpfen. Dabei werden Laute produziert, die nicht nur in der Muttersprache vorkommen. Diese Phase ist für das Kind sehr lustbetont, da es mit seiner Zungenspitze verschiedene Regionen des Mundes berührt, was angenehme Gefühle hervorruft.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Sprachentwicklung ist das **Sehen**. Zum einen erfassen die Kinder Details ihrer näheren und weiteren Umgebung mit den Augen, zum anderen sehen sie die Mundbilder und Lippenbewegungen anderer Menschen und ahmen diese nach.

Soziale emotionale Entwicklung

Sprechen beinhaltet immer die soziale Komponente, wenn Beziehungen zu anderen Menschen eingegangen werden und Menschen sich für ihre Umwelt öffnen. Das setzt voraus, dass Säuglinge in ihrer emotionalen Entwicklung möglichst gut gefördert werden. Zuwendung zu einem Säugling zeigt sich besonders über das Füttern, Wickeln, Streicheln, aber auch die Ansprache und die Beschäftigung. Wenn Kinder die Zuwendung bekommen, die sie benötigen, werden sie eine positive Grundeinstellung zu ihrer Umwelt und ihren Mitmenschen entwickeln, also Vertrauen in sich und andere.

Geistige Entwicklung

Die geistigen Fähigkeiten entwickeln sich beim Säugling immer weiter. Aus der Fertigkeit, einmal wahrgenommene Sachverhalte wiederzuerkennen, sich zu erinnern, zu unterscheiden und Zuordnungen von Begriffen und Dingen herzustellen und Einzelheiten zu erfassen, entwickeln sich Verknüpfungen. Das bedeutet, die aufgezählten Vorgänge werden immer stärker in Beziehung zueinander gesetzt. Durch Wiederholung und immer neue Verknüpfungen entfaltet sich das Gehirn weiter. Dabei spielen alle Sinne und Fertigkeiten zusammen und werden trainiert. Es findet eine **sensomotorische** Integration statt, da alle Entwicklungsprozesse zu einer geistigen und seelischen Gesamtentwicklung zusammenspielen.

1.2 Der Stamm

Die Kinder tragen eine natürliche **Sprechfreude** in sich. Sie spielen mit Silben und Wörtern und testen deren Bedeutung. Entscheidend für den Erhalt der Sprechfreude sind allerdings dazu die Reaktionen der Bezugspersonen und der näheren Umgebung. Das heißt, die Sprechfreude wird sich immer weiter entfalten, wenn die Sprachäußerungen des Kindes eine besondere Resonanz der Eltern hervorrufen, indem sie darauf eingehen und die unterschiedlichen Ausdrucksformen des Kindes mit einem freudigen Feedback verbunden werden.

Das **Sprachverständnis** eilt dem Sprachgebrauch voraus, das bedeutet, das Kind kann Wörter und sogar Sätze im Kontext verstehen, obwohl es noch nicht in der Lage ist, diese selbst auszusprechen. Es verfügt also über einen sehr großen passiven Wortschatz.

1.3 Die Krone

Ungefähr zum Ende des ersten Lebensjahres ist das Kind in der Lage, Laute gezielt zu bilden. Diese sind leicht zu formen und ebenso vom Mund anderer abzulesen. Es handelt sich z. B. um das „M“ und um das „P“, aus welchen sich die Wörter „Mama“ und „Papa“ herauskristallisieren. Mit diesen Wörtern kann das Kind in der Folgezeit dann auch andere Bedeutungen verbinden, z. B. den Wunsch nach Essen oder Zuneigung, indem Tonfall, Lautstärke, Mimik und Gestik wechseln. Es folgen dann Zwei- und Drei-Wortsätze und die Anwendung von Pronomen. Sowohl der passive als auch aktive Wortschatz erweitern sich.

Die drei Entwicklungsfelder der Krone, **Artikulation, Wortschatz und Grammatik**, bilden sich nebeneinander aus und wachsen wie die Verästelungen in der Krone in einem schnellen Tempo. Die Laute der Muttersprache werden immer besser und korrekter gebildet. Es beginnt im vorderen Mundbereich mit der Formung der Laute „m“ und „p“. Es folgen dann die Laute der mittleren Mundregion wie z. B. „l“, „n“ und „t“ sowie des

hinteren Mundbereichs „kr“ und „gl“. Allmählich lernt das Kind auch Dinge zu benennen, die sich außerhalb seines Sichtfeldes befinden oder die Emotionen betreffen. Die Aneinanderreihung der Worte geht dann in längere Satzgebilde über, die mehr den grammatikalischen Regeln unserer Muttersprache entsprechen.

1.4 Die Sonne

Ein Baum gedeiht nie alleine aus sich heraus, er benötigt dazu die Elemente der Photosynthese. Für die Sprachentwicklung, aber natürlich auch für seine gesamte Entwicklung, benötigt das Kind die Sonne, die für die **Liebe** der Bezugspersonen, die menschliche **Wärme** und das Gefühl der **Akzeptanz** steht. Darüber hinaus kann die Sonne als Symbol in der Sprachentwicklung auch für das Wetter als Klima in der Familie genommen werden. Denn unter Blitz und Donner, zu wenig Wärme oder auch zu viel Hitze wird sich ein anderer Entwicklungsverlauf als der normale zeigen.

1.5 Die Gießkanne

Die Gießkanne mit ihren Wasserstrahlen ist das Gleichnis für das sprachfördernde Verhalten besonders der nahen Bezugspersonen. Erst durch das „kontinuierliche Bewässern“ in Form von Kommunikation wird sich die Sprache optimal entwickeln. Ein wichtiger Schwerpunkt der optimalen Sprachförderung ist der **Blickkontakt**. Zum einen symbolisiert der Blickkontakt die direkte Zuwendung, zum anderen gibt er dem Kind Gelegenheit, Mundstellungen abzulesen und die Ermunterung, diese nachzuahmen. Um die Sprechfreude des Kindes zu erhalten und zu fördern, sollte Wert auf den Inhalt der Aussagen gelegt werden, nicht auf die Form. Deshalb gilt die Regel „**Nicht nachsprechen lassen**“. Die Bezugspersonen sollten sich unbedingt genügend Zeit zum **Zuhören** nehmen, auch wenn das Kind sich vielleicht nicht gleich so gefällig ausdrücken kann wie es möchte und dazu mehr Zeit benötigt. Daran schließt sich an, dass die Erwachsenen den Kindern genügend Zeit geben und es **aussprechen lassen**. Das erfordert Geduld und Abwarten, damit das Kind seine Rede zu Ende bringen kann, ohne dass die Eltern sich vorauseilend verhalten. Zuletzt sollten Erwachsene auf vielfältige **Sprachregungen** achten, die sich in allen Situationen ergeben können. Das bedeutet, sich der Bedeutung von Möglichkeiten bewusst zu sein, z. B. am Tisch beim Essen, und diese gezielt und spielerisch zu nutzen, ohne selbst zu viel zu reden. Die verwendete Sprache ist dem Entwicklungsstand und dem Verständnis der Kinder anzupassen und deutlich sowie verständlich zu artikulieren.

1.6 Lebensumwelt, Kultur und Gesellschaft

Der Baum ist in seinem Erdreich verwurzelt. Bei gutem Boden findet er dort Stütze und Nährstoffe und seine unmittelbare Lebensumwelt trägt zu einer guten Entwicklung bei. Das Gleichnis des Sprachbaumes in Bezug auf Lebensumwelt, Kultur und Gesellschaft weist auf die grundlegende Bedeutung der Umgebung für den Sprachgebrauch im Allgemeinen hin. Die Sprachentwicklung des Kindes im Besonderen ist eingebettet in seine Erziehung und speziellen Lebensumstände.

Die Besonderheit eines jeden Baumes

Jeder Baum, im übertragenen Sinn jedes Kind, ist individuell. Diese Erkenntnis ist für das Verständnis der Sprachentwicklung des Kindes sehr bedeutsam. So gibt es zwar Grundsätze für die allgemeine Sprachentwicklung, die als Leitlinien dienen können. Doch die individuelle Ausprägung dieser sollte dem einzelnen Kind zugestanden werden. Ebenso müssen für die persönlichen Entwicklungsprozesse auch die umgebenden Faktoren berücksichtigt werden. Die Bezugspersonen und die weitere Umgebung sind aufgefordert, jedem Kind das zu geben, was es für seine Sprachentwicklung benötigt.

2 Fallbeispiele und Spielideen zum Sprachbaum

Für jeden Aspekt des Sprachbaumes sind zur Wissensvermittlung und -anwendung der theoretischen Abhandlungen Fallbeispiele mit Aufgabenstellungen im Sinne der Ausbildungsinhalte angegeben, die über das jeweilige Spiel hinaus Möglichkeiten für weitere pädagogische Handlungen anbieten. Die Beispiel-Spiele sollen die Sprachentwicklung der Kinder individuell und im sozialen Kontext fördern. Die aufgeführten Spielvarianten weisen auf weitere vielfältige Anwendungsmöglichkeiten hin.



2.1 Spiele zu den Wurzeln

Spiel zur Entwicklung des Hörens

Fallbeispiel: Marek (5,0 Jahre) und Peter (4,8 Jahre) ahmen immer wieder im Rollenspielbereich Telefonsituationen nach. Sie nutzen jeder ein Spieltelefon und sprechen über ihren letzten Zoobesuch. Peter stellt häufig geschlossene Fragen, wie z. B. „Warst du bei den Löwen?“. Marek nickt. Peter wird ärgerlich, weil er die Antwort nicht hören kann.

Aufgabenstellung:

- 1 Entwickeln Sie ein Spielangebot für diese beiden Kinder.
- 2 Vergleichen Sie Ihre Ideen mit denen Ihrer Mitschülerinnen.



Spielidee „Horchblech“

Bei dieser Spielidee werden differenzierte Hörerlebnisse als Eingrenzung auf einen Hauptsinn geschaffen. Dadurch werden die Kinder animiert, Gehörtes in Worte zu fassen und Gegenstände zu benennen.



Spielort

Beliebig



Alter

3 – 6 Jahre



Kinderanzahl

Maximal 7 Kinder



Kompetenzen

- Förderung des Hörsinns
- Ausbau des Wortschatzes



Spielanleitung

Die Spielleiterin sammelt im Vorfeld verschiedene kleine Gegenstände aus dem Lebensumfeld der Kinder, z. B. Schlüssel, Anspitzer, Tannenzapfen, Löffel. Zusätzlich wird ein Metalltablett benötigt. Die Kindergruppe sitzt zusammen. Die Gegenstände werden gezeigt und von den Kindern benannt, anschließend werden mit ihnen Geräusche auf dem Metalltablett erzeugt. Danach werden die Gegenstände aus dem Blickfeld der Gruppe gelegt. Die Kinder schließen die Augen, die Spielleiterin erzeugt mit einem Gegenstand ein Geräusch. Die Mitspieler raten nun, welcher Gegenstand verwendet wurde. Dann können die Augen geöffnet und das Ergebnis überprüft werden.



Spielmaterial

- Kleine Gegenstände aus dem Lebensumfeld der Kinder, z. B. Schlüssel, Anspitzer, Tannenzapfen, Löffel
- Metalltablett, z. B. Backblech



Spieltipps

- Die für das Spiel ausgewählten Gegenstände sind dem Alter der Kinder angepasst.
- Sprachliche Anpassung kann durch Gegenstände erfolgen, deren Bezeichnung die Kinder besonders üben sollen.
- Ebenso Begriffe, die den Kindern nicht bekannt sind, eingebunden werden.



Spielvarianten

- Die Kinder sind selbst Spielleiter.
- Die Kinder probieren andere Unterlagen als „Horchblech“ aus.
- Die Kinder wählen andere Gegenstände aus.

Spiel zur Entwicklung der Bewegungsfähigkeit/Motorik

Fallbeispiel: Rosa (3,1 Jahre) möchte ihren Stuhl neben der Puppenwohnung am Maltisch vorbeischieben. Sie kommt aber nicht vorbei, weil Sarah (3,4 Jahre) dort sitzt und keinen Platz macht. Rosa versucht es immer wieder, bis sie anfängt zu weinen. Die Erzieherin Sonja greift ein und sagt, dass Rosa Sarah sagen soll, was sie möchte.

Aufgabenstellung:

- 1 Erfinden Sie ein Spielangebot, in dem die Kinder über räumliche Gegebenheiten sprechen müssen.
- 2 Schaffen Sie kindgerechte Symbolkarten für Präpositionen, wie z. B. oben, unter, auf, neben, hinter.



Spielidee „Hindernislauf“

Die Verknüpfung zwischen Motorik und Sprechen wird bei dieser Spielidee besonders in den Mittelpunkt gerückt. Materialeigenschaften, Hindernisse und Erfahrungen mit beiden sind zu benennen.



Spielort

Im Bewegungsraum



Alter

4 – 6 Jahre



Kinderanzahl

Maximal 8 – 10 Kinder



Kompetenzen

- Förderung der Fein- und Grobmotorik
- Beschreibung der Verknüpfung von Bewegungen und Material sowie Erfahrungen damit



Spielanleitung

Die Spielleiterin baut mit den Kindern zusammen einen Hindernisparcours aus Alltagsgegenständen, z. B. Stühle, Hocker, Tische, Eimer und Kartons auf. Jedes Kind bekommt einen Tischtennisball auf einem Esslöffel. Die Aufgabe der Kinder ist es nun, den Tischtennisball auf dem Esslöffel nach eigenem Belieben durch den Parcours zu balancieren, ohne den Ball zu verlieren. Anschließend beschreiben die Kinder ihre Erlebnisse. In einer zweiten Runde wird die Anforderung erhöht, indem vorher Absprachen über den Durchlauf des Parcours getroffen werden (z. B. unter dem Tisch durch, über den Hocker hinweg). Wieder gibt es einen Austausch der Kinder. Beim dritten Durchgang bestimmt ein Kind kurzfristig für die anderen Kinder, wie welche Hindernisse zu bewältigen sind. Die Bestimmerrolle wechselt.



Spielmaterial

- Hindernisparcours aus Alltagsgegenständen, z. B. Stühle, Hocker, Tische, Eimer, Kartons
- Pro Kind ein Tischtennisball und ein Esslöffel



Spieltipps

- Die Kinder sollen im Laufe des Spiels ihre Ausführungen detailreich beschreiben.



Spielvarianten

- Die Kinder transportieren ihren Tischtennisball auf einem Buch durch den Parcours.
- Das im dritten Durchgang bestimmende Kind darf den Parcoursverlauf verändern, indem es die Hindernisse umstellt.

Spiel zur Entwicklung des Sehens

Fallbeispiel: Paulina (5,6 Jahre) berichtet dem Erzieher Lothar, dass ihre jüngere Schwester (2,0 Jahre) ein komisches Spiel spielt: Sie hält sich die Hände vor die Augen und glaubt, sie sei versteckt. Wenn sie dann die Hände herunternimmt, denkt sie, sie sei wieder da.

Aufgabenstellung:

- 1 Denken Sie sich ein Spielangebot für Paulina aus.
- 2 Führen Sie den im Fallbeispiel angerissenen Dialog zwischen dem Erzieher und Paulina weiter, indem Sie Ihre Spielidee einflechten.



Spielidee „Halb versteckt“

Diese Spielidee verknüpft Eigenaktivität der Kinder mit differenzierter Ausdrucksform und Raumerfahrung. Dadurch wird die Sprache in vielfältiger Weise angeregt.



Spielort

Im Gruppenraum



Alter

4 – 6 Jahre



Kinderanzahl

Maximal 5 Kinder



Kompetenzen

- Förderung des fokussierten Sehens
- Erweiterung der räumlichen Wahrnehmung



Spielanleitung

Der Spielleiter erklärt den Kindern, dass er die mitgebrachten Bildkarten im Gruppenraum so verstecken sollen, dass ein Zipfel der Karte für die später suchenden Kinder sichtbar bleibt. Er händigt den Kindern jeweils so viele Karten mit verschiedenen Bildmotiven in der Anzahl der suchenden Kinder aus. Dann verlässt die Spielgruppe den Raum, das erste Kind darf seine Karten verstecken. Die anderen Mitspieler gehen anschließend auf die Suche. Dabei soll jedes Kind nur eine Karte an sich nehmen. Falls es mehrere entdeckt, sollen diese liegen bleiben, damit jedes Kind die gleiche Chance hat. Unter Umständen können die Kinder sich untereinander Tipps geben. Die Gruppe berichtet, wo sie die Karten gefunden hat und was jeweils abgebildet ist. Nun verlässt die Gruppe wieder den Raum und die gleiche Spielabfolge beginnt mit dem nächsten Kind von vorn.



Spielmaterial

- Bildkarten mit Gegenständen aus dem Erfahrungsbereich der Kinder



Spieltipps

- Der Spielleiter zeigt den Kindern einmal, was „Halb versteckt“ bedeutet.
- Der Spielleiter dämmt den Wettbewerbscharakter ein, indem er forscher Kinder an die Regeln erinnert.



Spielvarianten

- Jedem Kind wird eine Farbe zugeordnet, die sich auf der Rückseite der Bildkarten wiederfindet. Alle Kinder verstecken gleichzeitig ihre Bildkarten im Gruppenraum.
- Die Kinder malen ihre Bildkarten selbst.
- Aus den Bildkarten wird am Ende eine Geschichte gelegt und gemeinsam erzählt.



Spiel zur Ausbildung der Stimme

Fallbeispiel: Robert (5,6 Jahre) und Maik (6,1 Jahre) singen laut am Maltisch das Lied vom Seeräuberhauptmann Fabian, während sie eine Schatzkarte für den Piraten malen.

Aufgabenstellung:

- 1 Fertigen Sie ein Spielangebot an, das Symbole, Sprache und Lieder verbindet.
- 2 Stellen Sie Ihre Ergebnisse der Klasse vor.



Spielidee „Gemalte Lieder“

Kindern fällt das Erlernen der Sprache leichter, wenn die Wörter in einem Melodiefluss aneinandergereiht sind. Dabei werden in dieser Spielidee Lieder mit Symbolen verknüpft.



Spielort

Beliebig



Alter

4 – 6 Jahre



Kinderanzahl

Maximal 8 – 10 Kinder



Kompetenzen

- Ausbildung der Stimme durch Nachahmung der Wörter und Mitsingen
- Förderung des Sprechens



Spielanleitung

Die Spielleiterin hat im Vorfeld Kärtchen mit Liedertiteln, die den Kindern bekannt sind, vorbereitet. Zu Spielbeginn zieht sie verdeckt einen dieser Zettel und malt den Kindern Hinweise zu diesem Lied auf, welches die Kinder erraten sollen. Danach wird das Lied gemeinsam gesungen. Nachdem die Kinder zum Rateergebnis gekommen sind, wird ein neues Kärtchen gezogen.



Spielmaterial

- Kärtchen mit Liedertiteln



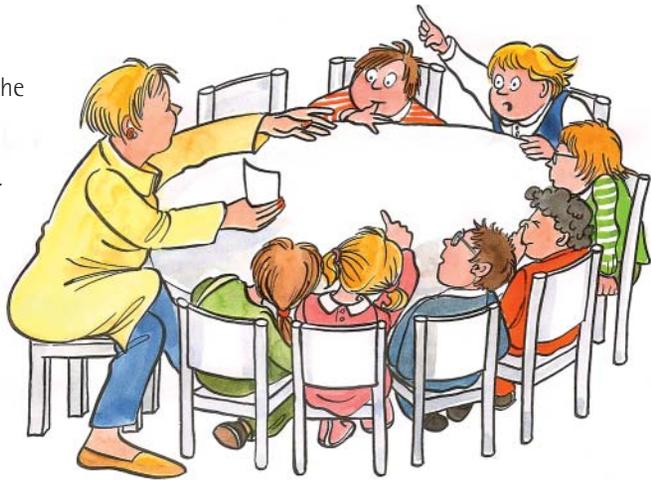
Spieltipps

- Eine Sitzordnung im Gemeinschaftskreis bietet sich für diese Spielidee an.
- Die Spielleiterin zeigt den Kindern anhand einer Proberunde die Vorgehensweise.
- Diese Spielidee kann als Ritual im Gemeinschaftskreis, z. B. bei der Wahl des Morgenliedes, eingeführt werden.



Spielvariante

- Die Kindergruppe wird in zwei Teilgruppen aufgeteilt. Jede Gruppe berät sich leise, welches Lied sie zeichnen wollen, während die andere Gruppe raten muss. Danach wird gemeinsam gesungen.



Spiel zur emotionalen Entwicklung

Fallbeispiel: In der Marienkäfergruppe des Kindergartens „Villa Kunterbunt“ macht die Erzieherin Laura von den Kindern Portraitfotos. Dazu fordert sie die Kinder im Gespräch auf, verschiedene Gefühle darzustellen. Die Fotos werden an die in der Gruppe hängende Pinnwand geheftet. Die Kinder erklären an einem Vormittag der Praktikantin bestimmte Gefühle, die auf den Fotos festgehalten sind, und kommen darüber ins Gespräch über ihre verschiedenen Emotionen in bestimmten Situationen.

Aufgabenstellung:

- 1 Greifen Sie die Situation auf und lassen Sie diese in ein sinnstiftendes Angebot münden, bei dem Gefühle als Sprechanlässe veranschaulicht werden.
- 2 Notieren Sie sich möglichst viele verschiedene Ideen Ihrer Mitschülerinnen in einem Merkheft.



Spielidee „Wer fühlt was?“

Diese Spielidee basiert auf der Basis des „Memory-Spiels“. Die Kinder werden durch bestimmte Bilder zum Sprechen angeregt und haben gleichzeitig Sicherheit durch die bekannte Spielregel.



Spielort

Im Gruppenraum



Alter

4–6 Jahre



Kinderanzahl

Maximal 5 Kinder



Kompetenzen

- Förderung der differenzierten Wahrnehmung
- Sprachliche Erweiterung, Gefühle in Worten auszudrücken



Spielanleitung

Die Spielleiterin bereitet individuelle Memorykarten vor, auf denen Gesichter mit Gefühlsausdrücken zu sehen sind, z. B. mittels Fotografie. Die Kinder sitzen am Spieltisch, vor ihnen liegen verdeckt die Memorykarten. Sie sollen nun versuchen, reihum gleiche Pärchen durch Aufdecken zu finden. Wurde ein Paar gefunden, wird das Kind aufgefordert, das Gefühl, das auf den Karten ausgedrückt wird, zu benennen. Dazu sollen die Kinder jeweils eine Situation beschreiben, in der die Kinder dieses Gefühl bei sich oder anderen erlebt haben. Wenn ein Kind ein Pärchen gefunden hat, darf es nochmals zwei Karten aufdecken.



Spielmaterial

- 15 Memorykartenpaare, die Menschen mit unterschiedlichen Gefühlen darstellen.



Spieltyp

- Die Spielleiterin macht eine Proberunde.



Spielvariante

- Eine Karte bleibt jeweils aufgedeckt. Wenn die Kinder das passende Gegenstück finden, klatschen sie mit der Hand auf das bereits aufgedeckte Bild.

Spiel zur sozial-emotionalen Entwicklung

Fallbeispiel: Als die Mutter von Frank (4,1 Jahre) am Montagmorgen den Gruppenraum betrat, sagte sie nichts und schob ihr Kind in den Gruppenraum. Jannik (5,11 Jahre) sagte daraufhin zu der Erzieherin Gudrun: „Ich muss immer ‚Guten Morgen‘ sagen, weil meine Oma das so will.“

Aufgabenstellung:

- 1 Entwickeln Sie ein Spielangebot für diese Situation. Fügen Sie Begrüßungsformeln aus verschiedenen Ländern mit ein.
- 2 Vergleichen Sie Ihre Ideen mit denen Ihrer Mitschülerinnen.



Spielidee „Hallo und guten Tag“

Bei der Begrüßung eines anderen Menschen gibt es verschiedene Möglichkeiten der Kontaktaufnahme. Neben dem sozialen Miteinander werden Gefühle bei Begrüßungsritualen berücksichtigt.



Spielort

Im Gruppenraum



Alter

4 – 6 Jahre



Kinderanzahl

Maximal 8 – 10 Kinder



Kompetenzen

- Sensibilisierung für Begrüßungsrituale
- Schulung des sprachlichen Ausdrucks durch Verknüpfung mit non-verbale Handlungen



Spielanleitung

Die Spielleiterin erläutert die Spielidee: Sie beschreibt ein Begrüßungsritual und fordert die Kinder auf, dieses mit jedem Kind der mitspielenden Gruppe durchzuführen.

- 1 Die Kinder sagen sich „Hallo“ und geben sich die Hand.
- 2 Es werden die Handflächen vor der Brust aneinander mit einem „Guten Tag“ gelegt.
- 3 Mit einem Küsschen rechts und links begrüßen sich die Kinder und sprechen dabei „Lange nicht gesehen“.
- 4 Das Gegenüber mit ausgestreckten Armen empfangen und fragen: „Wie geht es dir?“
- 5 Die Kinder stehen voreinander und verbeugen sich und sagen „Einen wunderschönen guten Morgen“.
- 6 Mit einem Knicks und den Worten „Ich wünsche dir einen schönen Tag“ begrüßen sich die Kinder.
- 7 Mit dem Aneinanderreiben der Nasenspitzen und einem „Grüß Gott“ reden sich die Kinder an.



Spielvariante

- Die Kinder denken sich mit der Spielleiterin neue eigene Begrüßungsformen aus und erproben diese.